Nr. 122. | Mittwoch, 27. Mai | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau, zu denen sich die Vertreter aller cultivirten und auch vieler nur halb- oder viertelcultivirten Nationen in Rußlands altehrwürdiger Metropole zusammengefunden haben, bilden das Hauptereigniß während der Pfingsttage auf dem durchaus ruhig gebliebenen Gebiete der äußeren Politik.

Gestern Vormittag fand in Moskau zum dritten und letzten Male die feierliche Verkündigung der heute stattfindenden Krönung unter denselben Formalitäten wie an den beiden vorhergehenden Tagen durch berittene Herolde statt. Am Nachmittag wurden die kaiserlichen Reichsinsignien in feierlichem Zuge aus dem Waffensaal des Kreml in den Thronsaal des großen Kreml-Palais übergeführt. Nachdem die Insignien den Assistenten derjenigen Würdenträger übergeben waren, welche am morgigen Krönungstage dieselben im Festzuge tragen sollen, begab sich der Zug unter Begleitung von Ceremonienmeistern mit Herolden und unter Escorte von Palastgrenadieren nach dem Thronsaale. Die Insignien wurden auf goldbrokatenen, mit den Reichsfarben geschmückten Kissen getragen. Besonders fielen das Reichsschwert, das Reichsbanner, die Purpurmäntel des Kaisers und der Kaiserin sowie die beiden Kronen durch ihre alterthümliche Pracht in's Auge. Bei der Ankunft im Palast wurde der Zug von dem Oberhofmarschall und seinen Beamten empfangen. Im Thronsaal wurden die Insignien vom Krönungs-Marschall übernommen und auf rechts vom Throne besonders hergerichteten Sesseln niedergelegt; das Reichsbanner wurde hinter denselben aufgestellt. Kammerherren, Kammerjunker sowie ein Zug Palastgrenadiere übernahm die Ehrenwache bei den Reichs-Insignien. Das Reichsbanner war Tags zuvor noch einer besonderen kirchlichen Einsegnung unterzogen worden. Den bisherigen Zeichen des Reichswappens wurden solche von Gebieten hinzugefügt, die unter dem vorigen Herrscher erworben waren. Der Ceremonie wohnten bei: der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürsten, die auswärtigen Fürstlichkeiten und die Generalität. Während die Geistlichkeit das Einsegnungsgebet verrichtete, hielt der Kaiser die Hand auf dem Schaft der Fahne zum Zeichen dessen, daß er das Reichsbanner ungetheilt, unbefleckt und unverletzlich übernommen habe und ebenso erhalten werde. Nach dem Gebet erfolgte die Besprengung des Banners mit Weihwasser.

Das Kaiserpaar traf gestern Nachmittags 4 Uhr vom Alexander-Palais im Kreml ein. Eine zahlreiche Menschenmenge bewegte sich bei dem herrlichen Wetter auf den Straßen und begrüßte die Majestäten auf dem Wege mit lebhaften Hochrufen. Abends fand in der Erlöserkirche des Kremls ein Tedeum zur Feier des Vorabends des Krönungstages statt, welchem die Majestäten hinter einem goldenen Gitter beiwohnten. Desgleichen wurden in allen Kirchen Moskaus feierliche Andachten abgehalten.

Auch in Paris rüstet man sich zu einer besonderen Feier des Krönungstages. Der Kriegsminister hat den Truppen für heute Urlaub bewilligt; an diesem Tage wird Wein vertheilt und die Strafen werden erlassen werden. Auf Bitten der russischen Militär-Schüler erhalten die französischen Schüler am 26. d. Urlaub. In der Oper fand am ersten Pfingstfeiertage eine Gratis-Vorstellung ebenfalls aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten statt. Das Stück, welches bereits im Jahre 1893 beim Besuche der Russen in Paris aufgeführt worden ist, wurde mit großer Begeisterung und lautestem Beifall aufgenommen. Viele Häuser in Paris sind mit Fahnen in russischen und französischen Farben geschmückt.

*

Außerordentlich freundliche Aufnahme finden die Vertreter der ausländischen Presse in Moskau. Am Sonntag Abend gab ihnen die russische Presse ein Diner, welches einen höchst angeregten Verlauf nahm. General Komarow brachte den Toast auf den Kaiser aus, Suworin ließ die Häupter der in Moskau durch die Presse vertretenen Staaten hochleben. Es folgten sodann weitere Toaste auf die Presse im allgemeinen und auf die anwesenden Vertreter derselben. An das Diner schloß sich ein improvisirtes Concert an, bei welchem die hervorragendsten Opernsänger Petersburgs und Moskaus mitwirkten.

*

Moskau, 26. Mai. (Tel.) Der Kreml strahlt im hellsten Sonnenschein. Die zahllosen Kirchen mit ihren goldenen, silbernen und bunten Kuppeln bieten ein wechselvolles Bild. Der alles überragende Glockenthurm Iwan Welicki leuchtet in seiner weißen Farbe, mit der goldenen Kuppel und dem mächtigen goldenen Kreuz weit in's Land, daneben die Usgenski-Kathedrale mit der gewaltigen goldenen Kuppel und den vier großen und vier kleinen goldenen Kuppeln und die unzähligen anderen Kirchenthürme erglänzen im Sonnenlicht mit Tausenden goldener Kreuze, bestrahlt vom klarsten, wolkenlosen Himmel. Seit dem frühen Morgen wogt eine nach Tausenden zählende Menge in den Straßen. Um 7 Uhr früh fielen 21 Kanonenschüsse, worauf das Geläute der Glocken der Krönungskathedrale erklang und die Glocken der anderen Kirchen einfielen. Hiermit sind die Krönungs-Feierlichkeiten eingeleitet.

Nachdem alle eingeladenen und befohlenen Zeugen der Krönung in der Ostenski-Kathedrale eingetroffen und die Kaiserin-Wittwe in Krone und Purpurmantel sich auf dem Throne niedergelassen, erschien gegen 9¾ Uhr das Kaiserpaar am Ausgange des Kreml-Schlosses und begab sich in festlichem Zuge unter Vorantragung der kaiserlichen Regalien in die Ostenski-Kathedrale. Die Glocken ertönten, die Truppen präsentirten, die Volksmenge brach fortwährend in begeisterte Jubelrufe aus.

Moskau, 26. Mai. Um 11 Uhr verkündete das Geläute sämmtlicher Glocken und Kanonendonner, daß der **Kaiser sich und der Kaiserin die Krone auf's Haupt gesetzt** hat. Eine Stunde später verkündete abermaliges Läuten aller Glocken und Kanonensalven, daß die heilige Salbung an dem Kaiser und der Kaiserin vollzogen ist.

Gegen 12½ Uhr war die **Krönungs-Ceremonie** beendet; das **Kaiserpaar** begab sich darauf nach der Verkündigungs-Kathedrale, dann nach der Archangelsk-Kathedrale zum Gebet und zog sich gegen 1 Uhr in das Palais zurück.

Politische Tagesschau.

Danzig, 26. Mai.

Der Fall Stern.

Berlin, 23. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute unverkürzt den **Schriftwechsel** zwischen dem kaiserlichen **Botschafter in Washington,** Frhrn. v. Thielmann, und dem dortigen **Auswärtigen Amte** anläßlich des **Falles Stern** (der Amerikaner Stern war bekanntlich zu Kissingen zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, aber gegen eine Caution von 80 000 Mk. auf freien Fuß gelassen worden. Er ließ das Geld im Stich und ging nach Amerika zurück) sowie die Instruction des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall an den Botschafter in Washington. Frhr. **v. Thielmann,** der sich damals in Lenox befand, beantwortete die Note hierauf in folgender Weise:

„Lenox, Mass., 1. Oktober 1895. In Beantwortung Ihrer Note vom 26. September beeile ich mich zu erklären, daß ich Ew. Excellenz Kritik des von dem Kissinger Gericht gegen Herrn Louis Stern verhängten Urtheils als vollständig ungerechtfertigt zurückweise. Besonders muß ich ablehnen, die Justizpflege in einem deutschen Bundesstaate und das Begnadigungsrecht der deutschen Bundesfürsten zu discutiren und in der Form eines diplomatischen Anspruchs behandelt zu sehen. Sollte die Vereinigte Staatenregierung die Regierung Sr. Majestät des deutschen Kaisers in dieser Angelegenheit anzugehen wünschen, dann muß es ihr überlassen bleiben, dies durch den amerikanischen Botschafter in Berlin zu thun."

Der Staatssecretär **Olney** antwortete darauf, jeder Staat habe das Recht, Urtheile ausländischer Gerichte über Angehörige des eigenen Staates zu kritisiren. Einmischung in deutsche Gerichtspflege habe ihm fern gelegen. Uebrigens hänge es nach diplomatischem Usus von seinem Belieben ab, der deutschen Regierung Eröffnungen durch deren Botschafter in Washington oder durch den amerikanischen **Botschafter in Berlin** machen zu lassen.

Hierauf richtete **Frhr. v. Marschall** ein zweites Telegramm an Frhrn. v. Thielmann, in welchem er nochmals darlegte, daß die kaiserliche Regierung nach dem allgemein bestehenden Gebrauch Anträge und Beschwerden ausländischer Regierungen grundsätzlich nur durch deren Vertreter in Berlin entgegennehme. Der Botschafter wolle jeglichen Versuch einer amtlichen Reclamation über die Ausübung des Begnadigungsrechts des deutschen Souveräns und über das gerichtliche Verfahren a limine zurückweisen. Freiherr v. Marschall kommt alsdann auf seine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Runyon über den Fall Stern zurück. Runyon hätte die ungewöhnlich harte Behandlung Sterns, welche in Amerika einen peinlichen Eindruck gemacht habe, hervorgehoben. Frhr. v. Marschall wies gegenüber Runyon den Versuch, das Begnadigungsrecht des deutschen Souveräns zum Gegenstande einer Reclamation zu machen sowie jede Kritik des Strafurtheils des deutschen Gerichts zurück. Thatsächliche Mittheilungen dagegen, die der Botschafter im Interesse der verurtheilten amerikanischen Staatsangehörigen zu machen habe, sei er selbstverständlich gern bereit zur Kenntniß und zur Entscheidung der verfassungsmäßig zuständigen Behörde zu bringen. Irrthümliche Vorstellungen, welche die öffentliche Meinung des befreundeten Landes beeinflussen könnten, würde er gern richtig stellen. Die Höhe der Bürgschaft werde in Deutschland nach freiem Ermessen und den Vermögensverhältnissen des Angeklagten normirt. Die gerichtliche Verfolgung strafbarer Handlungen dürfe durch Geschenke, auch an Arme, nicht beeinflußt werden. Die Gefängnißstrafe endlich sei durch das Strafgesetz vorgesehen gewesen. In Deutschland sei jedermann vor Gericht gleich. Die Amerikaner würden genau wie Deutsche behandelt. Wenn Stern auf dieselbe Achtung in Deutschland Anspruch mache, deren er sich in Amerika erfreue, so möge er sich in Deutschland so benehmen, wie es von einem gebildeten und anständigen Manne erwartet werden müsse. Stern hatte dies aber nicht gethan. Bezüglich des Schutzes, den Beamte im Dienst gegen Drohungen und Beleidigungen zu beanspruchen haben, schienen in den Vereinigten Staaten mildere Anschauungen als hier vorzuherrschen. Wo deutsche Gesetze und ihre Anwendung in Frage ständen, seien auch lediglich deutsche Anschauungen maßgebend. Derzeit werde in Newyork das Gesetz über die Sonntagsruhe strengstens angewendet. Verschiedene Deutsche seien mit unverhältnißmäßig hohen Geld- und Gefängnißstrafen bestraft worden. Gleichwohl dächte man hier nicht zu interveniren, deshalb erwarteten wir eine analoge Haltung seitens der Regierung der Vereinigten Staaten. Er müsse es daher ablehnen, die kritisirenden Bemerkungen der baierischen Regierung zu übermitteln und denselben sonstwie Folge zu geben.

Auf die nochmalige Mittheilung **Runyons,** daß

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

45) [Nachdruck verboten.]

Gewaltsam schüttelte Toska die Angst, die ihr wie eine harte Knochenhand die Kehle zudrückte, von sich ab. Und während sich ein Schleier vor ihre Augen legte und die Welt sich in wildem Wirbel um sie zu drehen begann, flüsterte sie mit versagendem Athem: „Du hast recht, Robert, ich . . . ich bin . . ."

„Well!" rief er ermunternd, „große Geheimnisse? — Hast du dir's etwa anders überlegt mit uns beiden? Und soll der Robert Winter vielleicht mit langer Nase abziehen, nachdem er zehn Jahre wie ein dressirter Bär nach deiner kleinen hübschen Pfeife getanzt hat? . . . Oh darling!" lachte er mit der ganzen Zuversicht eines vom Glück verwöhnten Menschen, „wenn das etwa herauskommen soll bei der furchtbaren Beichte, so wollt ich, du machtest deinen süßen Schnabel zu, eh ich's gehört habe! Wollt' ich! By Jove!"

„Robert!" unterbrach sie ihn, seine Hände umklammernd, „nicht diesen Ton . . . den ertrag ich nicht! Hör' mich an! Ich — ich bin irre an mir geworden . . . an meinem Herzen . . . ich kämpfe mit mir, ringe mir die Hände wund . . ."

Aber er schien nicht einmal überrascht — er schien etwas derartiges erwartet zu haben. „Kind", sagte er und schlang die Arme um sie, zärtlich und tröstend, als wär' sie wirklich ein Kind, das sich vor Gespenstern fürchtet. Und dann küßte er sie auf den Mund — und als sie das Haupt zitternd abwandte, auf das Stückchen Wange, das der Schleier freiließ. „Müßte dich doch nicht kennen, wie ich dich kenne seit deiner Geburt. Schon als kleines Mädel warst du so verrückt. Wenn du 'ne Weile mit der Puppe Ida gespielt, so liefst du hinterher full speed zur Puppe Anna und lamentirtest und verklagtest dich: du wärst die allermiserabelste Puppenmutter von der Welt! — 2c. Immer hattest du irgend jemand nicht genug Dank oder Liebe erwiesen. Als es deinen verehrten Eltern gefiel, den Bob Winter, nachdem er zur Kindermagd des jungen gnädigen Fräuleins nicht mehr taugte, kurzer Hand auf den Index zu setzen, hättest du dich am liebsten in zwei Hälften gerissen, um keinem etwas schuldig zu bleiben. Ist es nicht so, exactly?"

Sie starrte vor sich hin, mit leise zuckenden Lippen und nickte nur ein paarmal schwer mit dem Kopf.

„Well!" sagte er zufrieden. „Und trotz dieses Conflictes hast du dich ohne Besinnen für den Bob entschieden. Dein kluger Kopf und dein weites Herz ließen dir keinen Zweifel darüber, auf wessen Seite das Unrecht war. Nun, calculire, daß diese Entschließung — wie ich meine Toska kenne — für dein ganzes Leben bindend ist, und daß du von seinen besagten Bobs Rechten kein Tüpfelchen unterschlagen zu wollen die Absicht hast. Antworte mir, Tossy, sweet girl! Sind wir einig?"

Sie waren, auf- und abwandelnd, wieder in den Lichtkreis des Kemperplatzes gekommen. Sie sah zu ihm empor, in sein hellerleuchtetes, mächtiges Gesicht. Da war in den strahlenden schwarzen Augen, in jedem Zuge das zwingend Ueberlegene, der fortreißende überzeugende Glaube an sich selbst, in denen einst ihre mit Heroengestalten erfüllte Phantasie die Kriterien eines Halbgotts gesehen. Einer jener glücklichen Menschen war er, die in der naiven Durchdrungenheit von ihrer Kraft alles wagen und alles gewinnen. Die sich das Glück, das ihnen folgt, zum eigenen Verdienst schlagen, an die Schwache sich klammern, die Herren sind aus eignem Recht und ihren Weg machen im Leben, so sicher und unbeirrt, als habe das Ziel, an das ein günstiges Zusammenwirken der Umstände sie trägt, von Anfang an in ihrem Plan gelegen.

Auch in diesem Augenblick fühlte Toska wieder die robuste selbstherrliche Macht seiner Persönlichkeit, die dem eigenen, stark individuellen Zug verwandt war, wie den Druck einer eisernen Hand über sich.

Sie, der sonst eine hinreißende Beredtsamkeit zu Gebot stand, fand auf einmal kein armes Wort. Was hätte sie ihm auch bekennen sollen? Gefühle, die ihr selber in diesem Augenblick als Fieberblasen erschienen, Wünsche, die schlankweg nichts Anderes waren als Verrath. So nüchtern, scharf und unwiderleglich hatte er die Unlöslichkeit ihres Verhältnisses klargelegt, daß jeder weitere Versuch, ihm ihre Seelenstimmung zu schildern, ein Schlag in's Wasser gewesen wäre.

Sie fühlte, wie ihre Kräfte erlahmten. Ihre heimlichen, aufreibenden Seelenkämpfe, die ihr schon Wochen lang den Schlaf raubten . . . Das Gespräch mit Ulrich . . . Die jäh aufflammende Sehnsucht sich freizumachen, die unmittelbar darauf folgende Ueberzeugung, daß es vergeblich sei — ihr war's, als habe sie Jahre durchlebt in dem kurzen Zeitraum einiger Viertelstunden.

Ihr Stolz, der sie so fest und sicher getragen, war zusammengebrochen wie dürre Stecken. Seine Treue hatte sie tief beschämt. Sie ging an seinem Arm mit gesenktem Haupte, mit leise strauchelnden Füßen . . . Da half nun nichts weiter. kein Verhehlen, kein Vertuschen. Ein ehrliches Bekenntniß — das war jetzt ihre einzige Reinigung, vor sich selbst und in seinen Augen.

Und mit diesem Entschluß fand sie sich endlich wieder. Die alte Toska, hob sie den Kopf. War's denn nicht verzeihlich, war's nicht menschlich gewesen, einem so liebenswürdigen Freunde ein wärmeres Gefühl zu schenken? O, Robert würde Ulrich kennen lernen, sie mußten sich nahe treten, die beiden, die ihr so theuer waren. —

„Robby!" sagte sie, mit dem Kosenamen früherer Jahre auch den alten weichen Ton anschlagend, „wir sind einig, wenn du — vergeben willst . . . . mir Zeit lassen . . . ."

„Zehnmal für eins!" rief er, ihre Hand drückend. „Sieh, sweet girl, daß nicht alles stimmte, hab' ich schon drüben gewußt. Wie ich's aus der Entfernung taxiren konnte, war's wieder einmal deine gottgesegnete Gewissenhaftigkeit. Allerlei Scrupel, Zweifel, Anklagen . . . Mochtest selber gar nicht merken, was dir so in die Feder geschlüpft war. Angenommen, daß sie was auf dem Herzen hat, calculirt' ich, so ist's das Einfachste, du siehst selber nach dem Rechten. Well, da bin ich. Ich stelle fest, daß du — verändert bist. Ich überschlage mir, daß die Sache ganz natürlich zugeht. Denn ein Bräutigam über's Wasser weg ist beinah so gut wie gar keiner. Also, sag' ich: Bob Winter ist nicht der Mann, der sich den Preis all seiner Mühen und Kämpfe wegkapern läßt, wenn er eben die Hand danach ausstrecken will. Item, sag' ich: darling, wann machen wir Hochzeit?"

„Robby", flüsterte sie nach einer Pause fast unhörbar, „du hast den Widerstand meiner Mutter nicht bedacht. Ich kann die alte Frau nicht verlassen. Ich bin das einzige Glück, das sie aus dem Schiffbruch gerettet hat."

„Gut", sagte er in seiner selbstbewußten Ruhe, „sie soll sich nicht von dir trennen dürfen. Mein Haus sei das ihre. Du siehst, ich trage ihr nichts nach, deinetwegen, Theuerste!"

„Nie wird sie dein Haus — unser Haus betreten . . ."

Er zuckte die Achseln. Seine breite Brust hob sich in einem mühsam unterdrückten Seufzer.

„Das ist — ihre Sache", murrte er.

„Bedenke, was wir ihr angethan!" rief sie flehend und warnend zugleich. „Ist es ein Wunder, wenn sie dich nicht — mit offenen Armen empfängt?"

„I say, wenn ich nicht meiner Mutter Sohn wäre, hätt' ich wohl eine bessere Nummer bei der guten alten Dame."

„Du gabst mir dein Wort, Robert, so lange Mutter lebt, unser Bündniß geheim zu halten!" rief sie fest und vorwurfsvoll.

„Darling, du bist die klügste Frau der Welt", lächelte er überlegen. „Nun, du weißt so gut wie ich, daß wir beide mad waren, die completesten Narren an jenem gottverlassenen Tage, die die Sonne je beschienen. Wenn dir der Sinn danach gestanden, zu verlangen, daß ich statt deiner deine Großmutter heirathen solle — heaven knows — auch dazu hätt' ich mich verpflichtet. Du wirst zugeben, so wie die Dinge jetzt stehen, liegt auch nicht der Schatten eines vernünftigen Grundes vor, unsere Hochzeit hinauszuschieben."

„Und wenn meine Mutter ihre Zustimmung verweigert?" Ihr Verstand sagte ihr immer unumwundener, daß er von seinem Standpunkt aus vollkommen im Rechte war und daß ihr nichts übrig bliebe, als ihm zu geloben: Ich will.

„Ich erinnere dich, daß du mündig bist. Im übrigen: sie wird dem Glücke ihres Kindes wohl ein paar verrottete Vorurtheile opfern können, I guess!"

„Du kennst Mutter nicht", rief sie, immer schwächere Einwendungen versuchend. „Was für dich „Vorurtheile" sind — ihr sind's heilige Satzungen, an denen sie mit ihrem alten treuen Herzen hängt."

Er lachte. „Kind, hier mag ein solcher Krimskrams wie Adelsstolz, Familientraditionen etc. noch gewissermaßen glaubhaft erscheinen, weil die kleinen Kinder schon mit Scheuklappen vor den Augen auf die Welt kommen. Wenn aber einer aus einem freien Lande herüberschwimmt, wo jeder soviel gilt, als er selber werth ist (und nicht etwa sein längst verblichener Urgroßpapa) — der lächelt denn doch ein bischen über die Zöpfe, vor denen er hier auf Schritt und Tritt Reverenz machen soll!"

Sie hatte in der Erregung nicht an die Zeit gedacht. Auf einmal, da eine solche Helligkeit zwischen den Bäumen aufglomm, schrak sie zusammen, besann sie sich. Der Mond! Groß und rund stand er zwischen dem entlaubten Zweiggeflecht der Kronen.

„Mein Gott! Wie lange bin ich hier!" — Sie sah nach der Uhr. Eine heftige, beinahe kindische Angst erfaßte sie. Ihre Mutter mußte sie längst zurückerwartet haben. Diese eiserne alte Frau mit ihrem scharfen Blick. Ihr war's, als werde sie sich vor diesen Augen verkriechen müssen.

„Ich muß heim", sagte sie, hastig seine Hand ergreifend und war schon ein paar Schritte von ihm fort, ehe er nur diesen Abschied begriff.

„Halloo, darling!" rief er lachend und mit einigen großen Sätzen sie einholend, „what is the matter? Rückst du mir aus?"

„Lebewohl, Robert, es ist die höchste Zeit!"

(Fortsetzung folgt.)

Stern einen Strafaufschub von 60 Tagen wünsche, erwiderte Frhr. v. **Marschall**, er müsse Stern anheimstellen, den Strafaufschub mit Angabe der Gründe durch Eingabe **an die baierischen Behörden** zu erbitten.

Deutsches Reich.

Aachen, 25. Mai. Heute **wurde hier der internationale Bergarbeiter-Congreß** eröffnet. Es sind anwesend 40 englische Delegirte, 12 deutsche, darunter Möller-Waldenburg, 2 französische und ein österreichischer. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lüttgenau-Dortmund fungirt als Dolmetscher. Erster Berathungsgegenstand ist die Frage des **achtstündigen Arbeitstages**, einschließlich Einfahrt und Ausfahrt, für alle auf oder unter der Erdoberfläche arbeitenden Bergleute. Während die Miners' Federation verlangt, der Achtstundentag solle auf dem Wege der Gesetzgebung festgesetzt werden, will ein Antrag des englischen Delegirten Young, daß die Verkürzung der Arbeitszeit lediglich durch die Organisation der Arbeiter herbeigeführt werde, da sonst die Macht des Staates erhöht und die Freiheit des Individuums vermindert würde. Der deutsche Delegirte Möller gab die Erklärung ab, daß bei den nächsten Congressen die Deutschen selbst für Uebersetzer und ihre Wohnungen sorgen würden und daß sie auf die Herausgabe eines Berichtes des Generalsecretariats verzichten. Die sonstigen Kosten wollen die Deutschen nur pro rata tragen und machen von der Annahme dieser Bedingungen den ferneren Besuch der Congresse abhängig.

Bulgarien.

* **Stambulows Wittwe.** Der „Pall Mall Gazette" ist aus Bukarest die Meldung zugegangen, daß die Wittwe des ermordeten bulgarischen Premierministers Stambulow in äußerster Armuth leben soll. Alle ihrerseits gemachten Anstrengungen, ihr staatlich confiscirtes Eigenthum zurückzuerhalten, sind erfolglos geblieben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 26. Mai.

Wetteraussichten für Mittwoch, 27. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, kühler, meist trocken.

* * *

* **Der letzte Kaisertag in Prökelwitz.** Ueber die letzten Stunden der Anwesenheit des Kaisers in Prökelwitz schreibt uns von dort noch unser Correspondent: Morgens 4 Uhr fuhr der Kaiser noch zur Jagd und schoß 2 Rehböcke. Um 7 Uhr kehrte Se. Majestät nach Prökelwitz zurück, um sich vom Grafen zu Dohna, welcher seines beschädigten Fußes wegen zurückbleiben mußte, zu verabschieden. Der Unfall des Grafen scheint doch nicht so leicht zu sein. Die Ursache soll folgende sein: Als der Kaiser am Donnerstag mit dem Grafen zur Jagd fuhr, und der Graf vom Wagen steigen wollte, blieb er mit dem Fuße am Wagentritt hängen und stürzte rücklings zur Erde. Der Graf konnte nicht mehr aufstehen, mußte, auf den Wagen gehoben, nach Prökelwitz zurückgefahren werden und es wurde hier vom Leibarzt des Kaisers Fuß und Bein mit einem Gipsverbande versehen. Um 7½ Uhr fuhr der Kaiser zur Haltestelle der Bahn; hier hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche den Kaiser mit lautem Hurrah und einem wahren Regen von Blumen empfing. Der Spediteur Behrendt aus Christburg, welcher als Soldat unter dem Kaiser, als derselbe noch Hauptmann war, gedient, befand sich gleichfalls unter dem Publikum. Als der Kaiser Behrendt sah, machte er seinen Adjutanten sofort auf ihn aufmerksam. Nachdem dann der Kaiser sich von seinen Gästen verabschiedet, rief der Adjutant den Behrendt mit lauter Stimme zu Sr. Majestät. Der Kaiser reichte Behrendt die Hand und sprach eine geraume Zeit mit B. und erkundigte sich eingehend nach dessen Verhältnissen und überreichte ihm ein Geschenk. Dann stieg der Kaiser in seinen Waggon und unter brausendem Hurrah setzte sich der Zug in Bewegung. — Das Jagdergebniß war in diesem Jahre recht gut. Der Kaiser hat 26 Kapitalböcke und einen Adler geschossen.

* * *

* **Des Kaisers Besuch in Marienburg.** In seinem Hofzug traf Sonnabend Vormittag der Kaiser mit Gefolge von Prökelwitz auf dem Buhnhof in Marienburg ein, woselbst zur Begrüßung Herr Landrath v. Glasenapp erschienen war. Der Kaiser trug, wie uns unser Marienburger Correspondent meldet, Jagdcostüm mit langen, gelbledernen Stiefeln, den Hut mit einem Tannenzweig geschmückt, da der Wald in diesem Jahre den sonst übliche Eichenschmuck nicht bot. Das Aussehen des Kaisers war das denkbar beste und freundlich begrüßte derselbe die am Bahnhof versammelten wohlbekannten Beamten. die Fahrt ging durch die mit Flaggen geschmückte Langgasse, wo viele Menschen den Kaiser begeistert begrüßten, zum **Schlosse**. Daselbst trat der Kaiser sogleich unter Führung des Herrn Baurath Steinbrecht einen Rundgang durch die Neubauten an und stieg sogar bis zum Thurme empor, für alles Gesehene das lebhafteste Interesse bekundend. Kurz vor 10 Uhr wurde die Rückfahrt nach dem Bahnhof angetreten, wobei der Kaiser von der inzwischen angewachsenen Menge jubelnd begrüßt wurde. Der Hofzug setzte sich, nachdem Majestät sich von Herrn v. Glasenapp verabschiedet, um 10 Uhr in Bewegung.

* * *

* **Herr Oberpräsident v. Goßler** begab sich gestern nach Nürnberg, von wo er am 1. Juni wieder hierher zurückkehrt.

* * *

* **Herr Regierungs-Präsident v. Holwede** hat sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin zum Kurgebrauch nach Bad Kissingen begeben.

* * *

* **„Pfingsten, das liebliche Fest"**, war in diesem Jahre gleich dem Frühlinge, dessen Höhepunkt es bildet, nur mäßig vom Wetter begünstigt. Die jetzt üblichen täglichen Regenschauer fehlten beiden Festtagen nicht und die Temperatur machte nur in den wenigen Stunden, für welche die Sonne ihr Versteckspiel ruhen ließ, den Aufenthalt im Freien einigermaßen behaglich Aber man hatte doch schon gar zu lange auf Frühlingstage und auf den Anblick junger Maienpracht gewartet, um im Punkte des Wetters gar zu wählerisch zu sein unb so entfaltete sich denn an beiden Feiertagen ein gar fröhliches Wanderleben. Sowohl die Gartenlokale in der Nähe der Stadt, an der großen Allee, im lieblichen Jäschkenthal, in Schidlitz, Oliva 2c. hatten reichlichen Besuch, wie sich auch nach den Meeresgestaden und den Waldrevieren von Oliva, Zoppot, Sagorsch etc. sich mehr oder minder dichte Schaaren bewegten. Am wenigsten hatten die Waldtouristen wohl die Unternehmungslust zu bereuen, da der Wald nicht nur Schutz gegen die Wetterunbill, sondern auch den Anblick eines herrlichen, frischgrünen Festkleides, das er sich erst in den letzten Tagen gewoben, darbot. Am regsten entfaltete sich dieses fröhliche Waldleben in dem bekannten Waldrestaurant am „großen Stern", dem Mittelpunkte der Zoppot-Olivaer Waldreviere, wo sich stets dichte Touristenschaaren zu Fuß, zu Wagen und per Stahlroß begegneten. Im Kurgarten zu Zoppot gab Herr Riehaupt mit seiner künftigen Badekapelle die ersten, sehr beifällig aufgenommenen Concerte, zu denen er mit bekanntem Geschick seine Programme aufgestellt hatte, die wacker executirt wurden. Eine große Anziehungskraft übte auch der am ersten Pfingstfeiertage neu eröffnete Bierpalast des Hrn. Werminghoff in der Seestraße aus. Die Facade des stattlichen Gebäudes erinnert an die des Tucher'schen Bierpalastes in Berlin. Der geräumige, licht und geschmackvoll decorirte Saal, der fast das ganze Parterre des Hauses einnimmt, wurde von Besuchern nicht leer.

* * *

* **Pfingst-Lokalverkehr.** Trotz des unbeständigen Wetters an beiden Pfingstfeiertagen war der Verkehr auf den Strecken Danzig-Zoppot und Neufahrwasser sehr stark und weist Zahlen auf, welche denen des Vorjahres nahe kommen. Namentlich gilt dieses für den ersten Feiertag, an welchem **12 213 Fahrkarten,** und zwar in Danzig 7220, in Langfuhr 1456, in Oliva 1163, in Zoppot 1052, in Neuschottland 238, in Brösen 241 und in Neufahrwasser 835 verkauft worden sind. Der zweite Feiertag steht mit **10 920 Fahrkarten,** welche sich auf die einzelnen Stationen wie folgt vertheilen: Danzig 6300, Langfuhr 1315, Oliva 1040, Zoppot 915, Neuschottland 326, Brösen 264, Neufahrwasser 760, etwas hinter dem ersten Tage zurück. Beide Feiertage haben das gemeinsam, daß der Besuch von Oliva vorweg, am ersten Tage und nach dem Ergebniß der Streckenbelastung in Oliva ca. 3000, am zweiten Feiertage ca. 2500 mehr Passagiere als in Zoppot gezählt werden, während der Verkehr auf der Eisenbahn nach Langfuhr am zweiten Tage um ca. 1000 Besucher zurückgeblieben ist.

* * *

* **Landschaftsdirector Albrecht †.** Eine Trauernachricht, welche hier und in der ganzen Provinz die allgemeinste und regste Theilnahme erregt, traf am ersten Pfingstfeiertage hier ein. In Berlin, wo er erst vor ein paar Wochen nach langem verdienstvollen Wirken sein Feierabend-Heim aufgeschlagen, ist Sonnabend Morgen Herr Landschaftsdirector Albrecht-Suzemin an Herzlähmung verschieden.

Wilhelm Albrecht war am 7. November 1821 zu Syke in Hannover geboren, hat 1841 das Gymnasium in Hannover, 1842 das dortige Polytechnikum absolvirt und dann 1843 und 1844 seine Studien in Jena fortgesetzt, worauf er sich der Landwirthschaft widmete. 1849 kaufte Herr Albrecht das Rittergut Suzemin im Kreise Pr. Stargard und wählte damit Westpreußen als seine neue Heimath. Was er bis zu seiner kürzlichen Uebersiedelung nach Berlin dieser Provinz gewesen, weiß jeder, der die communale und wirthschaftliche Entwickelung derselben mit Aufmerksamkeit verfolgt hat; es ist in Westpreußens neuer Geschichte vielfach ehrenvoll verzeichnet. Daß er zunächst der heimischen Kreisverwaltung seine volle Theilnahme und ersprießliche Mitarbeit zuwandte, daß er ca. 30 Jahre lang als Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins Pr. Stargard für die Hebung des landwirthschaftlichen Gewerbes wirkte, ist in seiner engeren Heimath rühmlich bekannt. Namhafte Verdienste hat Herr Albrecht dann sich um den weiteren wirthschaftlichen Verband der westpreußischen Landschaft und um die Communalverwaltung unserer Provinz erworben. Ersterer widmete er seit 1855 als Landschaftsdeputirter und in der Zeit vom 21. Januar 1866 bis zum 26. März 1896 als Director des Danziger Landschaftsdepartements in hingebender, uneigennütziger, streng unparteiischer Thätigkeit seine hochgeschätzten Dienste. Dem westpreußischen Provinziallandtag gehörte Herr Albrecht seit 1878 und seit 1879 auch dem Provinzialausschusse bis zum Schlusse der diesjährigen Provinziallandtags-Session an. In beiden Körperschaften war er ein hervorragendes, bei Freund und Gegner beliebtes und hochgeachtetes Mitglied. In den zwei Legislaturperioden von 1872—1878 vertrat Herr Albrecht auch den Danziger Landkreis im Reichstage, und zwar gehörte er der nationalliberalen Partei an, deren Mitglied er bis zu seinem Lebensende geblieben ist. Zum letzten Male trat er in hervorragender Weise in jener Versammlung in Dirschau im Jahre 1893 hervor, in der sich Vertreter der Landwirthschaft, Industrie und des Handels für Abschluß des russischen Handelsvertrages aussprachen. Seine schlagenden und zutreffenden Ausführungen fanden damals bei Freund und Gegner des Vertrages ernste Beachtung.

So hat Herr Albrecht fast ein halbes Jahrhundert seines arbeits- und ehrenreichen Lebens dem Vaterlande, seiner Heimath, dem Wohle seiner Mitbürger in segensreicher öffentlicher Wirksamkeit gewidmet. Wie dankbar man sie würdigt, mit welch tiefem Bedauern man den Augenblick entgegen sah, wo die Last der Jahre den hochverdienten Mann bewog, seine Arbeitsbürde auf noch rüstigere Schultern niederzulegen, wie warm und allgemein die Sympathie war, deren er sich bei allen erfreute, die ihm amtlich und persönlich näher getreten, das zeigte das schöne harmonische Abschiedsfest, welches ihm vor noch nicht voll zwei Monaten bei seinem Scheiden von Danzig bereitet wurde. Nun ist er nach gar kurzer Rast für immer von uns geschieden, aber frisch und leuchtend lebt unter uns sein Andenken — unverlöschlich steht auf der Ehrentafel der Geschichte unserer Provinz sein Name verzeichnet.

* * *

* **16. westpreußischer Feuerwehrtag.** Unter zahlreicher Betheiligung von Feuerwehrleuten aus den meisten Städten unserer Provinz wurde gestern der 16. westpreußische Feuerwehrtag in unserem lieblichen Nachbarort Zoppot abgehalten, wo Flaggenschmuck von den Zinnen vieler Häuser ihn begrüßte. Zwar versuchte der Regen, der sich als ungebetener Gast in den Pfingsttagen eingestellt hatte, auch den frischen Muth der Feuerwehrleute zu dämpfen, doch damit hatte er kein Glück bei Männern, die in dem Wasser ihren kräftigsten Verbündeten zu sehen gewohnt sind. Am Sonntag Abend um 7 Uhr wurden die fremden Gäste auf dem Bahnhofe von der Zoppoter Wehr empfangen und unter den fröhlichen Weisen eines Musikcorps durch die Hauptstraßen des Ortes, in denen an mehreren Stellen Ehrenpforten mit Inschriften errichtet worden waren, in das Victoriahotel geführt, welches zu Ehren der Gäste einen reichen Festschmuck angelegt hatte. Am Eingang prangte ein umkränztes Schild mit der Inschrift: „Dem Feuer zur Wehr, der Menschheit zur Ehr'." Hier begrüßte zunächst namens der Zoppoter Wehr deren Commandant Hr. **Sulley** und namens des Festausschusses Herr **Katterfeld**-Zoppot die Gäste, in deren Namen Hr. **Glaubitz**-Graudenz antwortete. Während die Kameraden in geselligem Zusammensein bei einander verweilten, trat der Ausschuß zu einer Sitzung zusammen, um verschiedene Angelegenheiten für den Verbandstag vorzubereiten.

Gestern Morgen um 5¼ Uhr wurden die Feuerwehrleute durch kriegerische Klänge aus dem Schlummer geweckt. Pünktlich um 6 Uhr begann die Schulübung auf dem Spritzenhofe, der mit zahlreichen Flaggen und Wimpeln ausgerüstet war, welche, von Regen triefend, schlaff und schwer herunterhingen. Hier hatte die Zoppoter Wehr Gelegenheit, vor den prüfenden Augen der strengen Kritiker zu zeigen, was sie in fleißiger Arbeit gelernt hatte, und die anerkennenden Worte, welche später bei der Kritik der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Herr Kreisbaumeister Hennig-Dt.Krone spendete, hat der Wehr bestätigt, daß ihrem Streben der Erfolg nicht gefehlt hat. Um 8 Uhr Vormittags wurde der **Verbandstag** von Herrn Kreisbaumeister **Hennig**, welcher an Stelle des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Oberlehrer Rieve-Dt.-Krone den Vorsitz führte, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Er begrüßte sodann die

Danzigs neue Markthalle.

Später als in vielen, sogar kleineren Städten, hat sich in unserem Danzig die Umwandlung in eine moderne Stadt vollzogen. Viel war zu schaffen und es gehörte die ganze Energie und Schaffenskraft eines so hervorragenden Mannes wie Herrn v. Winter dazu, um die Einwohnerschaft Danzigs mit sich fortzureißen und mit Zuständen aufzuräumen, die zwar historisch geworden, sich aber der Zeit, in der wir leben, nicht mehr anpassen wollten. Als aber einmal der Bann gebrochen war, ging es rastlos und unermüdlich vorwärts, denn Stillstehen ist auf diesem Gebiete ein Rückschritt. Vor zwei Jahren konnten wir die Eröffnung unseres Schlacht- und Viehhofes feiern, in einigen Wochen wird die neue Markthalle dem Verkehr übergeben werden können und damit werden Verhältnisse beseitigt, die unserer Stadt mehr als manches andere einen kleinstädtischen Charakter aufgedrückt haben. Der Antrag des Magistrats auf Bau einer Markthalle begann mit den Worten: „Die offenen Wochenmärkte auf den öffentlichen Plätzen und Straßen unserer inneren Stadt haben bei dem sich mehr und mehr entwickelnden Verkehr in den letzten 10 Jahren zu gesteigerten Klagen und Beschwerden Veranlassung gegeben." Mit Recht that damals ein städtischer Beamter den Ausspruch: „Wenn ein Danziger Bürger, der 200 Jahre im Grabe geruht hat, heute nach Danzig zurückkehren könnte, so würde er seine Vaterstadt nur an der Art und Weise des Wochenmarktes wiedererkennen."

Diesen Uebelständen wird die städtische Markthalle nach ihrer Eröffnung wenigstens zum größten Theil ein Ende bereiten. Ihr Bau war von dem Augenblicke eine Nothwendigkeit, als der Schlacht- und Viehhof in Angriff genommen wurde. Beide Anlagen ergänzen sich, denn wenn nicht den Verkäufern Gelegenheit geboten wird, ihr Fleisch in luftigen, gesunden und staubfreien Räumen zu verkaufen, so verliert die sorgfältige gesundheitspolizeiliche Controle in den Schlachthäusern einen Theil ihres Werthes. Danzig war in besserer Lage als andere Großstädte, die mit dem Bau der Markthalle vorangegangen sind, denn es besaß in dem Dominikanerplatz einen Bauplatz, wie er besser kaum gedacht werden konnte. Nur das Grundstück Altstädt. Graben Nr. 14 mußte für 40400 Mk. erworben werden. Diese günstige Lage gestattete der Bauverwaltung, die Räumlichkeiten etwas reichlicher zu bemessen, als es bei theurerem Grund und Boden möglich gewesen wäre. Die Gunst des Bauplatzes wäre wohl noch mehr zum Ausdruck gekommen, wenn nicht die plumpe Thurmruine auf dem Platze, deren rechtzeitige Beseitigung nicht gestattet wurde, hindernd im Wege gestanden hätte. Allerdings bot der Dominikanerplatz auch außerdem noch mancherlei Schwierigkeiten durch seine unterirdischen Gewölbe und mit dem dortigen Radaunekanal dar, es hat deshalb die Fundamentirung des Gebäudes, wie wir s. Z. berichtet haben, viele Mühe und Arbeit gekostet. Die Gewölbe mußten auch ausgebrochen werden und man durchbrach bei den Ausschachtungen an mehreren Stellen die Torfschicht, auf welcher die Fundamente des alten Klosters geruht hatten. Hierbei wurde ein interessanter Fund gemacht, denn man traf auf das vermorschte Skelett eines gewaltigen Hirsches, der, wie eine aufgefundene Lanzenspitze beweist, von einem Ureinwohner zu Tode verwundet, sich eine Stelle in dem Bruch, der damals an Stelle des alten Danzig gestanden hat, gesucht hat, um dort sein Dasein zu enden.

Die Markthalle selbst gewährt von außen einen malerischen Anblick. Der gewaltige mit Verblendziegeln bekleidete Bau macht einen gefälligen Eindruck, der hauptsächlich durch das kuppelförmig gewölbte Dach und durch die zahlreichen im sogen. Danziger Stil ausgeführten Thürmchen gehoben wird. Der Bau selbst bildet ein Rechteck, dessen längste Seite 68,48 Meter und dessen Schmalseite 28,28 Meter lang ist, so daß die Halle eine Gesammtfläche von 1936,6 Quadratmetern umschließt. Unsere neue Markthalle enthält demnach 125 Quadratmeter mehr als die Markthalle auf dem Magdeburger Platz in Berlin. Das gesammte Gebäude ist unterkellert, und zwar empfängt der Keller, welcher in zahlreiche Abtheilungen eingetheilt ist, sein Licht theils durch Fenster, die nach der Straße zu liegen, theils durch dicke Glasplatten, welche in den Fußboden der Markthalle eingefügt sind. In dem Keller ist nur Eisen und Stein verwendet worden, wie überhaupt auch bei dem ganzen Bau der Verbrauch des Holzes auf das äußerste beschränkt worden ist.

In die Markthalle führen vier mächtige Thore von prächtiger Kunstschmiedearbeit, welche von der Firma Trelenberg in Breslau hergestellt worden sind. Hinter diesen schmiedeeisernen Thoren, welche in leuchtenden Farben das Stadtwappen tragen, sind Windfänge aus Holz mit Glasfenstern aufgestellt, um Zug und das Eindringen von Staub zu verhindern. Auch hier ist die saubere und gelungene Arbeit ebenso wie bei sämmtlichen übrigen Holzarbeiten anzuerkennen, welche von Herrn Zimmermeister Schneider und Tischlermeister Steidel geliefert worden sind. Wer zum ersten Male das Innere der Markthalle betritt, wird sicherlich still stehen und seine Blicke in dem weiten Raum umherschweifen lassen. Die schlanken, nach oben zu sich verjüngenden Säulen, die kühnen elegant geschwungenen Bogen der von August, Plönne in Dortmund gelieferten Dachconstruction gewähren einen ebenso großartigen, wie gefälligen Anblick. Dazu kommen die zahlreichen Fenster, die von der Kuppel bis zum Boden angebracht sind. Die Scheiben der Fenster der südlichen Längswand sind matt geschliffen, während die anderen aus hellem Glase bestehen. Sinnreich sind die Vorrichtungen zum Oeffnen dieser Fenster. Mit einem Griff können die Fenster auf der Kuppel des Gebäudes geöffnet und geschlossen werden, den Inhabern der einzelnen Stände, welche an die Mauern stoßen, ist die Möglichkeit gegeben, ihre Fenster zu öffnen, und zwar bewegen sich die Gläser jalousieartig, so daß Regen nicht in die Stände eindringen kann. Die Glaserarbeiten sind von Herrn Glasermeister Schnibbe ausgeführt worden. Der Fußboden ist mit schwedischen Klinkern, welche die Firma Rothenberg Nachfl. geliefert hat, ausgelegt worden.

An den schmalen Seiten des Gebäudes sind die Räume für die Verwaltung und sonstige unentbehrliche Gelasse angebracht. An der Wand, welche nach der Junkergasse zu liegt, befinden sich die Räumlichkeiten für die Verwaltung und ein Zimmer für die Polizei, an der entgegengesetzten Seite finden wir in der Ecke eine Kaffeeküche und neben dem Eingang das Zimmer des Portiers. An derselben Seite befinden sich auch die Bedürfnißanstalten, bei denen große Glasplatten zur Verwendung gekommen sind. Von ganz besonderer Bedeutung in der Markthalle ist natürlich die Einrichtung der Verkaufsstände, von denen vier Gattungen vorhanden sind. Es sind im ganzen 90 Stände für Fleischer und Wildprethändler, 84 Stände für Gemüse, Obst, Brod, Mehl und Vorkost, 10 Stände für Fischhändler und auf 174 Quadratmetern 92 freie Inselstände für den Verkauf von Gemüse, Vögeln, Blumen und Holzwaaren. Während die Größe der Verkaufsstände für Fleisch und Gemüse zwischen 3,3 und 4,4 Quadratmetern schwankt, sind für jeden der freien Inselstände 2,2 Quadratmeter ausgeworfen. Zwischen diesen verschiedenen Ständen ziehen sich ca. 3 Meter breite Gänge hin, so daß auch bei einem starken Besuch ein Gedränge ausgeschlossen erscheint.

Schon dem Laien leuchtet auf den ersten Blick ein, daß die von Herrn Klawitter gelieferten Stände außerordentlich praktisch sind. Die Fleischstände sind ringsum mit Drahtgittern umgeben, der Eintritt erfolgt durch eine niedrige Pforte, welche mit einer Platte von Ahornholz versehen ist, die sich ohne Lücken an die Marmorplatte anschließt, welche für gewöhnlich zum Herrichten des verkauften Fleisches dienen wird. Rechts und links an den Wänden sind an Eisenstangen starke Haken befestigt, welche sich verschieben lassen. Diese Haken sind, wie s. Z. berichtet, einem Arbeiter verhängnißvoll geworden, welcher von einem Gerüste abstürzte und sich an einem dieser Haken den ganzen Arm aufriß. In einer Ecke der Koje ist eine Vorrichtung angebracht, welche es dem Inhaber gestattet, ein ausgeschlachtetes Thier in voller Größe aufzuhängen. Der Verschluß nach den Wandelgängen hin wird durch ein eisernes Fallgitter hergestellt, welches sich leicht nach oben schieben läßt und durch einen Hebel festgehalten wird, so daß es nicht nach unten stürzen kann. Etwas weniger splendid ausgestattet sind die Gemüsestände. Dieselben sind gleichfalls durch Gitter von einander getrennt; im Hintergrund erheben sich, um den Raum besser auszunutzen, einige tiefe Holzplatten, die mit Marmor belegt werden können. Das übrige Gemüse wird, wie bei den freien Ständen, auf dem Klinkerfußboden ausgebreitet und die Händler werden ihren Stand am Eingange der Verkaufsstände einnehmen. Sämmtliche Fleisch- und Gemüsestände sind zur Bequemlichkeit der einkaufenden Hausfrauen mit fortlaufenden Nummern versehen. Hat eine Hausfrau einem Geschäftsmann ihre Kundschaft zugewendet, so braucht sie sich nur die Nummer seines Standes zu merken und sie kann dann ihr Mädchen oder irgend einen Fremden zu dem betreffenden Geschäftsmanne schicken. Früher war es bekanntlich eine schwierige Sache, im Marktgewühle einen bestimmten Verkäufer herauszufinden. Außerordentlich praktisch und elegant sind die Fischbehälter, welche von der bekannten Kunststeinfabrik Jantzen in Elbing geliefert, während die Beschläge durch Herrn Neubäcker ausgeführt worden sind. In die großen, viereckigen Marmorkasten wird ein Luftstrom geleitet, der das Wasser beständig mit frischem Sauerstoff versieht, so daß die Fische in demselben leben können. Durch eine sinnreiche Vorrichtung wird erreicht, daß das Wasser, wenn es eine bestimmte Höhe erreicht hat, von selbst abfließt, doch läßt sich dieser selbstthätige Abfluß auch abstellen, so daß der Inhaber den Stand des Wassers nach Belieben regeln kann.

Diese eben geschilderten Vorrichtungen werden, wie auch die anderen Canalisationsarbeiten, von der Firma A. W. Müller geliefert. Die Maurerarbeiten hat Herr Maurermeister Unterlauf ausgeführt, die Schlossereien sind von den Herren Schulz, Heyking und Steinen, die Klempnerarbeiten von den Herren Hornemann und Krause und gegenwärtig ist Herr Wilda mit seinen Leuten beschäftigt, die Malerarbeiten zu vollenden. Alle Räumlichkeiten haben zu ihrer Erwärmung Gasheizung erhalten.

Gegenwärtig werden die Zufuhrwege mit schwedischen Kopfsteinen gepflastert und Mutterboden angefahren für die gärtnerischen Anlagen, welche Herr Kunstgärtner Schnibbe zum Schmucke des Vorplatzes anlegen wird. Alle Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß die Markthalle in kurzer Zeit dem Betriebe übergeben werden kann.

Gäste, unter denen sich auch Herr Landesrath Kruse befand, und ließ durch Aufruf feststellen, daß 25 Wehren durch Delegirte vertreten waren. In dem Geschäftsberichte, welcher hierauf von dem Vorsitzenden erstattet wurde, klagte derselbe zunächst darüber, daß einige von den Wehren ihre Jahresberichte bis jetzt noch nicht eingeschickt hätten und daß deshalb die Zahlen, die er mittheile, nicht auf absolute Genauigkeit Anspruch machen könnten. Dem Verbande gehören z. Z. zwei Berufswehren (Danzig und Elbing) und 46 freiwillige Wehren mit 1597 activen und 1121 passiven Mitgliedern an. Der Verband besitzt zur Zeit 172 Apparate mit 2446 Meter Schlauchlänge, darunter 3 Dampf-, 2 Gasspritzen und 83 Druckspritzen. Im abgelaufenen Jahre wurden 71 große, 57 mittlere, 156 kleinere, 45 Schornstein- und 2 Waldbrände bekämpft, in 77 Fällen erwiesen sich die Feuermeldungen als unrichtig. Es sind 24 Unfälle vorgekommen und zwar zwei bei den Uebungen, 16 bei Bränden und 6 bei sonstigen Vorfällen, für welche 668 Mk. an Entschädigungen gezahlt wurden. Das Kapital für Unfälle, dessen Grundstock der Ertrag einer Lotterie gebildet hat, hat gegenwärtig die Höhe von 8142 Mk. erreicht. Nach dem Kassenausweis vom 24. Mai 1896 haben die Einnahmen 1163 Mk., die Ausgaben 578 Mk. betragen, so daß ein Bestand von 585 Mk. vorhanden ist. Wie sich im Laufe der Jahre herausgestellt hat, enthält die Uebungsvorschrift, welche bis dahin in Geltung gewesen war, eine große Anzahl von Uebungen, die hauptsächlich zu Paradezwecken dienten und für den Ernstfall überflüssig, ja mitunter geradezu schädlich waren. Von den Herren Hennig-Dt. Krone und Kauffmann-Pr. Stargard ist nun eine neue Uebungsvorschrift ausgearbeitet worden, welche von den einzelnen Wehren begutachtet worden ist und den Beifall derselben gefunden hat, so daß sie gestern einstimmig angenommen wurde. Bisher war in den Statuten bestimmt, daß Wehren, welche ihren Verpflichtungen dem Verbande gegenüber nicht nachgekommen sind, ausgeschlossen werden sollen. Der Verbandstag hat gestern diese Bestimmungen dahin gemildert, daß solchen Wehren nur das Stimmrecht so lange entzogen werden soll, bis sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind; auch sollen während dieser Zeit keine Dienstauszeichnungen an derartige Wehren verliehen werden. Für das vergangene Jahr sind an 24 Wehrleute, welche den Wehren Konitz, Rosenberg, Culmsee, Neuenburg, Rheden, Flatow, Culm, Bischofswerder, Graudenz, Marienwerder, Briesen und Dt. Eylau angehören, Dienstauszeichnungen für 10- und 20jährige Dienstzeit zuerkannt worden. Die Besichtigungen der Wehren sollen nach Einführung der neuen Dienstvorschriften wieder aufgenommen und im Juli in Rheden zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Wehr ein Brandmeistercursus abgehalten werden. In Bezug auf die Kosten für Unfälle theilte Herr Landesrath Kruse mit, daß der Beschluß des Provinzialausschusses, 5000 Mk. aus den Ueberschüssen der Feuersocietät für diese Zwecke auszusetzen, aufrecht erhalten bleibe. Daß er noch nicht zur Ausführung gekommen sei, liege daran, daß die Societät in den letzten drei Jahren keine Ueberschüsse geliefert habe. Es wurde dann der Beitrag an den Verband auf 30 Pfg. für das Mitglied festgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses Herren Glaubitz-Graudenz und Seelert-Flatow wurden wiedergewählt und beschlossen, den nächsten Verbandstag in Schwetz abzuhalten. Schließlich wurden die Herren Rieve und Hennig-Dt. Krone und Seelert-Flatow in eine Commission gewählt, welche die Aufgabe hat, neue Dienstvorschriften auszuarbeiten und dieselben dem nächsten Verbandstage vorzulegen. Der Verbandstag wurde damit geschlossen und die Mitglieder hielten sich im Garten des Hotels auf, bis plötzlich die Alarmglocke erklang, welche die Zoppoter Wehr zu dem Amtsgebäude rief, welches als Brandstelle angenommen war. Die Wehr war 7 Minuten nach dem Ertönen des Signals an der Brandstelle, 3 Minuten nach der Ankunft gab die erste Spritze, 4 Minuten später die zweite Spritze Wasser. Die Uebungen wurden so exact ausgeführt, daß die Wehr bei der Kritik ein warmes Lob erntete. Die Uebung hatte eine zahlreiche Zuschauermenge herangezogen, welche sich mit den Wehrleuten nach dem Spritzenhause begab, um sich die Samariter-Uebungen, welche nun unter der Leitung des Herrn Dr. Schwarzenberger ausgeführt wurden, anzusehen. Auch diese Uebungen, die veranschaulichten, wie Schwerverletzte verbunden und über schwierige Terrainhindernisse transportirt werden, fanden die Anerkennung der Sachverständigen. Die Herren Generalarzt Boretius, Major Engel und der Vorsitzende des Verbandstages dankten den Feuerwehrleuten und ihrem Leiter für die Vorstellung. Herr Oberstlieutenant v. Dewitz brachte ein Hoch auf den Kaiser und Herr Verkehrs-Inspector Bütow ein solches auf die Feuerwehr aus. Inzwischen war die Zeit des gemeinsamen Mittagessens gekommen, an dem sich eine rege Betheiligung kundgab. Herr Oberstlieutenant v. Dewitz brachte hier das Hoch auf den Kaiser aus. Herr Amtsvorsteher Lohauß begrüßte die Gäste im Namen der Gemeinde Zoppot, worauf Herr Hennig auf die Einwohner von Zoppot ein dreimaliges „Gut Wehr“ ausbringen ließ. Herr Major Engel toastete auf die westpreußischen Feuerwehren, Herr Katterfeld auf die Damen, Herr Löwner-Schwetz auf die Zoppoter Wehr und ihren Commandeur Herrn Sulley. Hierauf gedachte Herr Puppel-Marienwerder der deutschen und speciell der Zoppoter Turnerschaft, in deren Namen dann Herr Katterfeld mit einem „Gut Heil“ auf die Feuerwehr dankte. Nach dem Male wurden Spaziergänge durch Zoppot und die nächste Umgebung unternommen. Am Abend fand im Saale des Victoriahotels ein von den Zoppoter Turnern und Wehrleuten veranstaltetes Fest statt, bei dem zwei Lustspiele flott gespielt und eine Reihe von lebenden Bildern (Gruppirungen nach klassischen Vorbildern) unter großem Beifall aufgeführt wurden.

Heute Morgen waren die Wehrleute schon früh auf dem Posten und unternahmen einen Ausflug nach Oliva zur Besichtigung der dortigen Wehr. Dann wurde die Rückkehr nach Zoppot angetreten, wo ein Dampfer der Festgenossen harrte und sie über Neufahrwasser nach Danzig führte. Die Wehrleute kamen nach einem Aufenthalt in der Westerplatte auf dem Dampfer „Richard Damme“ kurz nach 1 Uhr hier an und marschirten in geschlossenem Zuge nach dem Stadthofe. Hier wurden sie von Herrn Stadtrath Claassen und Herrn Brandmeister Schwartz-Haffter empfangen, der sofort die hiesige Feuerwehr alarmiren ließ. Es wurde nun zunächst mit den Gasspritzen gearbeitet und dann an dem Uebungsthurme ein Exercitium mit den verschiedenen Leitern und Rettungsapparaten vorgeführt. Später trat die Dampfspritze in Thätigkeit, welche aus einem und dann noch aus vier Schläuchen Wasser gab. Nach der Beendigung der Uebungen erläuterte Herr Brandmeister Schwartz-Haffter den Gästen die Construction und die Handhabung der hier gebräuchlichen Apparate. Dem interessanten Schauspiel wohnten zahlreiche Zuschauer bei.

* * *

* **Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung Graudenz.** Der Magistrat von Danzig hat nachträglich noch die Zeichnungen von Canalisations- und Wasserleitungsanlagen &c. zur Ausstellung angemeldet, welche auf der Ausstellung in Königsberg einen hervorragenden Ausstellungsgegenstand gebildet haben. Ferner hat der Leiter der westpreußischen Hufbeschlagslehrschmiede in Danzig, Herr Thierarzt Leitzen, eine Sammlung von Hufen angemeldet. Da der Platz in den Hauptgebäuden nicht ausreicht, wird für die Frauen- und Laienarbeiten noch ein besonderer Pavillon errichtet werden. Das zweite Hauptgebäude, das Kesselhaus, die große Maschinenhalle, der Musikpavillon sind beinahe vollendet. Mehrere Restaurationspavillons, ein eiserner Gartenpavillon sind im Bau begriffen; ein Pavillon, in dem die Fabrikation von Cigarren gezeigt werden wird, ist vollendet. Am Eingange des „Tivoli“ wird nach einem Entwurf des Hrn. Eisenbahnbauinspectors Struck ein monumentales Portal errichtet werden. Für die Hunde-Ausstellung wird jetzt ein besonderes Comité gebildet.

* * *

* **Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger.** Wie schon in voriger Woche mitgetheilt ist, wird hier am 28., 29. und 30. Mai die deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger ihre Jahresversammlung abhalten. Am 28. Mai Abends findet eine Vorversammlung im Artushofe, am 29. Vormittags die geschäftliche Sitzung im Landeshause, Nachmittags ein Festmahl im Schützenhause, am 30. Mai eine Dampferfahrt nach der Westerplatte und Hela zur Besichtigung der dortigen Rettungsanstalten statt. Auf der Rückfahrt von Hela wird Zoppot besucht und dann auf der Westerplatte das Abendessen eingenommen. Am Sonntag, den 31. Mai, fahren die Theilnehmer Morgens 8 Uhr mit einem Dampfer von hier nach dem Durchstichsgebiet zur Besichtigung der dortigen Anlagen, dann per Dampfer bis Dirschau und von hier per Bahn nach Marienburg zur Schloßbesichtigung. Von Marienburg aus erfolgt entweder die Heimkehr oder Weiterfahrt nach Königsberg zur Theilnahme an der dort am 1. Juni stattfinden Jahres-Versammlung der See-Berufsgenossenschaft.

* * *

* **Probefahrt.** In den nächsten Tagen findet auf dem neuen Panzerschiff „Odin“, das an der kais. Werft liegt, die Maschinen-Stehprobe statt. Am Anfang Juni, voraussichtlich bereits am 1., wird der Panzer seine Probefahrten in der Danziger Bucht vornehmen.

* * *

* **Kreissynode.** Am 29. Mai Vormittag hält die Kreissynode Danziger Höhe im Sitzungssaale des Kreishauses ihre diesjährige Sitzung ab. Außer der Wahl dreier Abgeordneten und deren Stellvertreter für die Provinzialsynode sowie Berichterstattung der Synodalvertreter wird über die Proposition des kgl. Consistoriums „Die kirchliche und sittliche Bewahrung der Jugend“ Herr Pfarrer Kleefeld aus Ohra das Referat und Herr Director Dr. Bornstedt aus Jenkau das Correferat übernehmen.

* * *

△ **Wegepflasterung.** Der stark frequentirte Weg von Emaus nach Pietzkendorf wird demnächst durchweg gepflastert; auch die Theilstrecke von Emaus bis zur Ecke des Dreilindener Weges soll mit Pflaster und Fußgängersteigen pp. versehen werden.

* * *

* **Verkehr an der Plehnendorfer Schleuse.** Die drehbare Fußgängerbrücke über die Plehnendorfer Schleuse war seit einiger Zeit wegen Mangels an Bedienung außer Betrieb gesetzt, so daß die Passanten von Westlich Neufähr nach Plehnendorf und umgekehrt, um von einem Ufer zum anderen zu gelangen, zunächst ein Boot zur Ueberfahrt aufzutreiben suchen mußten, was natürlich mit großen Umständen und Zeitverlust verbunden war. Für die Pfingstfeiertage ist nun einstweilige Abhilfe geschaffen worden, so daß die Brücke dem Verkehr an diesen beiden Tagen wieder freigegeben sein wird; auch ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Uebelstand beseitigt und die Brücke wieder dauernd dem Verkehr, wenn auch gegen ein kleines Brückengeld, übergeben werden wird.

* * *

* **Neupflasterung.** Der Promenadenweg vom Hohenthor bis nach dem Petershagenerthor ist bisher nur in seinem ersten Theile, und zwar bis zur Eisenbahn-Ueberbrückung am Schwarzen Meer mit Mosaik-, die Ueberbrückung selbst mit Ziegelpflaster versehen. Der ganze übrige Theil ist nur mit lehmigem Sande geschüttet und befindet sich daher bei anhaltend nasser Witterung in einem kaum passirbaren Zustande. Um hier Abhilfe zu schaffen, wird die Provinzial-Verwaltung in Anbetracht des erheblichen Verkehrs, insbesondere auch nach dem interimistischen Polizeidirectionsgebäude in Petershagen, die ganze Strecke von der Brücke am Schwarzen Meer bis zum Thore in den nächsten Wochen mit Mosaikpflaster auslegen lassen.

* * *

* **Radfahrer-Gaufahrt.** Die diesjährige Gaufahrt des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes, der Westpreußen umfaßt, richtete sich nach dem Beschlusse des letzten Gautages nach Dt. Eylau. Aus Danzig war die Betheiligung recht erheblich. Der Gau 28, zu dem die Provinz Pommern gehört, hatte zu einer Tour unsere Stadt ausersehen. Die Wege und das Wetter waren der Tour leider nicht günstig, es hatten sich jedoch 11 Radler, darunter die Vorsitzenden und der Oberfahrwart des Gaues, dadurch nicht abschrecken lassen und trafen in guter Condition hier ein. Am zweiten Feiertage wurde von den Radlern unsere Stadt besichtigt und die hauptsächlichen Sehenswürdigkeiten derselben in Augenschein genommen. An einen Corso durch die Stadt schloß sich die Besichtigung der norddeutschen Fahrradwerke. Dann ging es wieder nach Brösen, Westerplatte und über See, die recht bewegt war, nach Zoppot, in dem längere Rast gemacht wurde. Von dort traten die Radler die Heimreise nach den Kreisen Stolp, Belgard und Köslin an.

* * *

* **Danziger Turn- und Fechtverein.** Die Pfingstturnfahrt des Vereins führte dieses Jahr in das kassubische Hochland zwischen Carthaus und Neustadt. 22 Mann marschirten am Sonnabend Abend kurz vor 10 Uhr bis Zuckau und dann durch das Radaunethal bei Ruthken nach Seeresen und Carthaus, wo sie Morgens um 5 Uhr eintrafen. Der erste Pfingstfeiertag wurde nun für den Marsch von Carthaus über Prockau, Sianowo, Lewinno, Smasin, Damerkau, Pentkowitz nach Neustadt verwendet, am zweiten Feiertage die Umgegend von Neustadt besichtigt und der Rückmarsch über Gnewau, Sagorsch, Schmelzthal, Lensitz, Groß-Katz, Taubenwasser und Oliva angetreten. In Sagorsch waren noch Mitglieder der Vereine Neufahrwasser, Neustadt, Oliva eingetroffen, die den Weg nach dort gleichfalls zu Fuß zurückgelegt hatten, für den Rückweg jedoch die Eisenbahn benutzten. Auch mehrere Mitglieder des Turn- und Fechtvereins benutzten von Sagorsch aus die Eisenbahn zur Rückkehr, die anderen trafen um 11 Uhr Nachts in Oliva und der Rest endlich 1 Uhr Nachts in Danzig ein. Nach Abzug der Ruhepausen betrug die Marschdauer 30 Stunden und es wurden in dieser Zeit ungefähr 20 Meilen zurückgelegt. Das kassubische Hochland ist zwar schon jetzt bedeutend mehr bekannt als vor einigen Jahren, jedoch auch heute nur diejenigen Theile, welche bequem mit der Bahn zu erreichen sind. Man sollte aber eine längere Fußreise nicht scheuen und auch die entlegeneren Theile besuchen, denn es ist wirklich etwas Eigenartiges um diese Hochlandslandschaften mit ihren ausgedehnten prachtvollen Forsten, ihren Wald- und Bergseen, die zum Theil von Dörfern und kleinen Ansiedelungen eingerahmt sind, und dann wieder freie Hochebenen, mit weitem Rundblick über Berg und Thal. Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!

* * *

* **Neuer Gesangverein.** Am Sonntag, den 31. Mai, unternimmt der neue Gesangverein in einem Extradampfer mit seinen Mitgliedern und Gästen eine Ausfahrt in das Durchstichsgebiet. Die Dampferfahrt endet in Nickelswalde, von wo in Wagen eine Fahrt durch den Wald nach Pasewark und Steegen unternommen werden soll. Gegen Abend wird die Rückfahrt nach Danzig angetreten, wo die Ankunft um 8 Uhr Abends erfolgen soll.

* * *

m. **Leipziger Sänger.** Am ersten Feiertage gaben die seit dem Jahre 1863 bestehenden alt renommirten Leipziger Quartett- und Concert-Sänger (Direction Wilh. Eyle und Hermann Hanke) in dem vollständig neu decorirten und bis auf den letzten Platz gefüllten Café Beyer am Olivaer Thor ihre erste Soirée, die sich ungetheilten Beifalls erfreute. Eröffnet wurde dieselbe mit einer Gesangs-Quadrille „In Saus und Braus“, die recht wirkungsvoll vorgetragen wurde, und als Herr Hanke zum Vortrage seiner beliebten Couplets die Bühne betrat, wurde er mit stürmischem Applaus begrüßt. Was die Quartettgesänge anbetrifft, so haben sich dieselben gegen früher wesentlich verbessert, indem es gelungen ist, für die bisherigen Sänger in Herrn Schmidt einen frischen Tenor, in Herrn Pastory einen vorzüglichen wohlgeschulten Bariton und in Herrn Walter einen sonoren Baß zu gewinnen. Herr Eyle jun. wußte die Lachmuskeln der Zuhörer ebenso wie Herr Hanke in lebhafte Bewegung zu bringen. Das Programm war reich an Novitäten.

* * *

* **Leichenfund.** Gestern gegen Mittag wurde die Leiche des, wie wir bereits mittheilten, am dritten Osterfeiertage in der Radaune ertrunkenen Artilleristen vom pommerschen Fußartillerie-Regiment Nr. 2 an der Lohmühle herausgefischt und von Mannschaften des Stadthofes nach dem Garnison-Lazareth gebracht. Das Gesicht der Leiche, die sieben Wochen im Wasser gelegen hat, war bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangen; im Hinterkopf befand sich eine Wunde, die sowohl von einem Falle, als einem Schlage herrühren kann.

Die Leiche des vor einigen Wochen auf dem Haffe bei Gr. Steinort verunglückten Eigenthümers und Händlers Buntrock aus Bodenwinkel ist jetzt im Ostwinkel in stark verwestem Zustande aufgefunden worden.

* * *

* **Feuer.** In der verflossenen Nacht wurde die Feuerwehr nach dem Hause Drehergasse Nr. 3 gerufen, woselbst in einem Dachzimmer durch ein umgefallenes Licht mehrere Möbelstücke in Brand gerathen waren. Das geringfügige Feuer wurde sehr bald beseitigt.

* * *

* **Unfall.** Das 6jährige Kind des Arbeiters Krause fiel beim Spielen auf dem Hofe über einen Stein und erlitt einen Oberschenkelbruch.

* * *

* **Ueberfahren.** In Ohra gingen am ersten Feiertage früh die Pferde einer Droschke durch. Ein Kutscher aus Ohraerfeld wollte dieselben aufhalten, wurde aber niedergerissen und überfahren. Anscheinend erheblich verletzt, wurde er nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Selbstmord.** Der Restaurateur K., der auf dem Holzmarkt sein Geschäft betrieb, versuchte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen. Schwer verletzt, wurde er in das Stadt-Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst er aber am nächsten Morgen an der Verletzung starb.

* * *

* **Ueberfall.** Eine aus ca. 20 Personen bestehende Gesellschaft kehrte heute früh 3 Uhr von einem Vergnügen aus Ohra per Wagen nach der Stadt zurück. Plötzlich kam ein junger Mann ohne Kopfbedeckung gelaufen und bat um Hilfe. Kaum war der Flüchtling im Wagen verborgen, als eine Rotte von ca. 10 Personen hinter einem Gebüsch vorstürzte und den Wagen umringte. Die Pferde wurden zum Stehen gebracht und festgehalten, einige Leute bestiegen den Wagen und nach dem Flüchtling suchend schlugen sie mit Fäusten und Messern umher, wobei einige Personen leicht, eine Frau Wichmann aber nicht unerheblich an der linken Schulter verletzt wurde. Erst durch einen von einem Herrn abgegebenen Revolverschuß wurde die Bande verscheucht, und es konnte die bestürzte Gesellschaft, aus der einige Frauen ohnmächtig geworden waren, ihre Fahrt fortsetzen.

* * *

* **Jugendlicher Fehltritt.** Der 13jährige Schüler F. aus einer hiesigen Mittelschule hat am ersten Pfingstfeiertage mittels eines Revolvers, den er aus einem hiesigen Eisenladen gekauft hatte, sich durch zwei Schüsse in den Kopf zu tödten versucht. Nur der eine Schuß traf und die Kugel blieb in der Stirn sitzen. Die Eltern schafften ihren Sohn nach dem Diakonissenkrankenhause, woselbst die Kugel gestern herausgenommen wurde. Aus einem an die Eltern gerichteten Brief geht hervor, daß der Knabe aus Abscheu vor dem Schulbesuch Hand an sich gelegt hat.

* * *

Polizeibericht vom 24., 25. und 26. Mai. Verhaftet: 11 Personen, darunter 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 5 weißleinene Herrenhemden, gez. A. G., zwei Frauenhemden, 1 weißleinenes Laken, 2 weißgestreifte Küchenhandtücher, 1 graues Frauen-Jaquet, 1 neues schwarzes Frauen-Jaquet, 1 blauer Kleidrock nebst Portemonnaie mit 36,90 Mk. und 1 Rosenkranz. — Gefunden: 5 Schlüssel am Ringe, 1 kleines Portemonnaie mit Inhalt, 1 kleiner Schlüssel, 1 Notizbuch, loses Geld in Zehnpfennigstücken, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit mehreren Ringen, 1 Amethyst-Brosche, 1 Pfandschein, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

\+ **Neuteich**, 25. Mai. Ueber einen heute Vormittag in **Ladekopp verübten Mord** erfahre ich Folgendes: In Abbau Ladekopp zwischen Broeske und Ladekopp wohnt der Besitzer Regehr. Derselbe fuhr heute mit seiner Familie zur Kirche; der Knecht und das Dienstmädchen blieben im Hause. Bei der Rückkehr fand der Besitzer das Dienstmädchen mit zerkratztem Gesicht und zerrissenen Kleidern todt an der Thürklinke hängend, der Knecht dagegen war verschwunden. Es wird angenommen, daß der Knecht, ein etwa achtzehnjähriger Mensch, Namens Krause, von schmächtigem Körperbau, kenntlich an einem verkürzten Fuß, das Mädchen erhängt hat und dann geflüchtet ist.

a. **Briesen**, 25. Mai. Gestern Abend entlud sich ein **starkes Gewitter** mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel über unserem Ort, welches fast 4 Stunden lang wüthete. Ein Blitzstrahl nahm seinen Weg am Thurm der evangelischen Kirche entlang, ohne Schaden an den Glocken oder der Uhr zu machen; die eiserne Umrahmung an dem Fenster ist geschmolzen, die Wand geschwärzt. Ein zweiter Strahl zerschmetterte in der Grünstraße einen schönen Obstbaum.

-bs- **Schwetz**, 25. Mai. Von gestern Abend bis heute früh zogen **Gewitter** über Stadt und Umgegend. Um 2 Uhr Nachts schlug ein Blitz in die Scheune des Besitzers Zemke in Kranichsfelde und äscherte dieselbe ein.

* **Stolp**, 26. Mai. Bezüglich der aus Stolper Blättern entnommenen Notiz über das plötzliche Ende der hiesigen **Monatsoper** schreibt uns Herr Director Bernhard Berger hierselbst, es sei unrichtig, daß die Oper mit Krach zu Ende gegangen, da er seiner Verpflichtung in jeder Weise nachgekommen sei. Herr Berger führt Folgendes aus: „Die letzte Vorstellung von „Hänsel und Gretel“ konnte nicht stattfinden, da in letzter Stunde die Vertreterin des Hänsels wegen plötzlicher Erkrankung absagen ließ. Ich habe bei der Monatsoper 3000 Mk. in baar zugesetzt und hatte mit vielen Widerwärtigkeiten von Seiten des Tenors Emil Walther und Kapellmeisters Walther Eichberger zu kämpfen, was auch das ganze Personal bezeugen kann.“

Pillau, 21. Mai. Am vergangenen Sonntage machten sich drei Alt-Pillauer Knaben das Vergnügen, vom Molenkopfe aus längs dem Fuße der Nordermole von Stein zu Stein springend den Strand zu erreichen. Hierbei stürzten zwei Jungen in die See, die hier eine bedeutende Tiefe hat. Der dritte versuchte dann mit einem Buhnenstocke seine Gefährten nach einem größeren Stein dicht an die Mole zu ziehen, was ihm denn auch nach vieler Mühe gelang. Kaum hatte sich aber der letzte emporgezogen und lag noch über dem Stein, als er einen Ruf des Entzückens ausstieß. Nun kamen auch die anderen beiden hinzu und binnen kurzer Zeit hatte man ein Stück **Bernstein** von mehr als $1^1/_2$ **Pfund** und noch mehrere kleinere Stücke von der Größe eines Hühnereies aus den Steinen gesammelt. Jedenfalls hat der letzte Nordsturm diese Bernsteinstücke dort angetrieben. (Kgsb. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

* **Bestrafter Radler.** Zu einer gerechten Strafe wurde dieser Tage von der Strafkammer in **Coblenz** ein wilder Fahrer verurtheilt. Der thatendurstige Geselle fuhr öfters Abends bei völliger Dunkelheit ohne Laterne in wildestem Tempo durch die Straßen, dabei des Oefteren Passanten umrennend und verletzend. Endlich faßte ihn die Polizei und bewirkte seine Bestrafung, die er mit 50 Mk. erlitt. „Eigentlich“ — bemerkt dazu das „Organ des deutschen Radfahrerbundes“ — „noch viel zu wenig für solche „Buben“, die unserem Sport so unendlich viel Sympathie verscherzen helfen!“

* **Eine curiose Rechnung** erhielt kürzlich ein Herr in Namslau (Schlesien) zugesandt, die ihm sein Tischler ausgestellt hat: Ein Schrank, rechts zur Wäsche, links zum Aufhängen 30 Mk., einen Fußtritt für die Gemahlin 1,50 Mk., einen Ofenaufsatz für den Herrn Gemahl, der durchgebrannt war, 1,50 Mk., eine Kaffeemühle für die Köchin, die verdreht war, 1 Mk. Summa 34 Mk.

Spandau, 25. Mai. Von der Plattform eines **Vorortzuges stürzten** gestern Abend **zwei Passagiere**, ein Mann und ein fast zehnjähriges Mädchen; der Mann wurde getödtet, das Mädchen wurde tödtlich verletzt und in ein Krankeahaus gebracht.

Reichenberg i. B., 24. Mai. Gestern Abend wurde das Urtheil gegen den des Raubmordes angeklagten **Kögler**, der durch seine zahllosen Unthaten lange Zeit der Schrecken der böhmischen Wälder war, gesprochen. Derselbe wurde zum **Tode durch den Strang** verurtheilt. Kögler benahm sich bei der Verkündigung des Urtheils sehr gleichgiltig, lachte und machte cynische Bemerkungen zum Publikum. Sein Vertheidiger meldete sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an. Am Schlusse der Verhandlung traf noch ein Brief aus Sachsen ein, in welchem Kögler eines neuen Mordes beschuldigt wird.

Standesamt vom 26. Mai.

Geburten: Böttchergeselle Johann Schulz, S. — Gärtner Otto Böwig, T. — Kaufmann Bruno Willdorff, S. — Schneidermeister Hermann Pudwell, T. — Arbeiter Gustav Lemke, T. — Schiffseigner August Durau, S. — Fabrikarbeiter Rudolf Plicht, S. — Schmiedegeselle Jacob Sodeikat, T. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Richard Stahl, S. — Schmiedegeselle Wladislaus Borowski, S. — Arbeiter Albrecht Potrykus, T. — Schiffbauer Ludwig Nowak, T. — Buchhalter Adolph Martens, T. — Hausdiener August Czaja, S. — Schmiedegeselle Friedrich Hinz, S. — Seefahrer Richard Sawalisch, T. — Arbeiter Paul Rybant, S. — Arbeiter Johann Wiszniewski, S. — Gefangenen-Aufseher Albert Kreutz, T. — Bau- und Maschinenschlosser Otto Torkel, T. — Schmiedegeselle Johann Surau, T. — Comtoirdiener Bruno Peter, T. — Maurergeselle August Demski, T. — Arbeiter Karl Kuling, T. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Otto Formell und Martha Kalander, beide hier. — Arbeiter Heinrich Schulz und Margarethe Knapinski, geb. Gürgens, beide hier. — Töpfergeselle Robert Wiedemann und Emilie Kaiser, beide hier. — Schmiedegeselle Karl Wohlfahrt und Antonie Weinberg, beide hier. — Locomotivführer Max Gehrke und Helene Eichholz, beide hier. — Schmied Eduard Heinrich Wilhelm Tank und Hulda Maria Clara Kummer zu Kiel.

Heirathen: Kgl. Bauinspector, Baurath Emil Bauer zu Obornick und Brunhilde Charlotte Happke hier. — Kaufmann Georg Oskar Herrmann Freytag zu Stettin und Gertrud Lebenstein hier. — Müllergeselle Gustav Borowski und Wilhelmine Tiedemann, beide hier. — Maschinenbauer Julius v. Plata und Maria Kroll, geb. Kuhn, beide hier.

Todesfälle: Schneidermeister Heinrich Mix, 84 J. — Arbeiter Franz Zelkowski alias Selke, 73 J. — S. d. Instrumentenmachers Friedrich Winkelhöfer, 3 M. — Frau Marie Stegemann, geb. Göring, 54 J. — Arbeiter Gottlieb Witt, 74 J. — S. d. Hotelpächters Gustav Jantzen, 5 J. — Commis Carl Pietsch, 25 J. — Restaurateur Heinrich Käther, 45 J. — S. d. Kaufmanns Bruno Willdorff, 4 St. — Wittwe Marie Jost, geb. Paul, 74 J. — S. d. Tischlergesellen Rudolf Haase, 15 J. 8 M. — Nähterin Rosalie Braun 66 J. — Apothekergehilfe Rudolf Treuge, 55 J. — Schuhmacher August Dyck, 50 J. — T. d. Tischlergesellen Hermann Klein, 11 Wochen. — Wittwe Auguste Reinsdorff, geb. Musolf, 70 J. — Frau Louise Döring, geb. Sander, 55 J. — T. d. Tischlergesellen Friedrich Schulz, 6 M. — Sargfabrikant Ludwig Zimmermann, 43 J. — S. d. Tapezier und Decorateurs Karl Galinke, 12 Wochen. — S. d. Arbeiters Johann Dobe, 4 M. — Arbeiter Gottlieb Bodtke, 47 J. — Arbeiter Anton Barganski, 62 J. — Einjährig-Freiwilliger Gustav Götz, 21 J. — T. d.

Handelsmanns Isidor Willdorff, 11 M. — Wittwe Johanna Krause, geb. Landmann, 80 J. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 26. Mai.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—158 M Br.	109—115 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	121—157 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	120—157 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	118—155 M Br.	
roth	740—820 Gr.	112—155 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	98—150 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 116 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 151 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Mai zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., transit 117 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 151 M Gd., transit 116 M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 152 M Br., 151½ M Gd., transit 116 M bez, per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 142 M bez., transit 108½ M Br., 108 M Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. transit 75 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 M, unterp. 75 M, transit 74 M

Auf Lieferung per Mai-Juni inländ. 109 M bez., unterpoln. 75 M bez., per Juni-Juli inländ. 109 M bez., unterpoln. 75 M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 110½ M bez., unterpoln. 77 M bez., per Oktbr.-Novbr. unterpoln. 78 M Br., 77½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 688 Gr. 116 M bez., russ. 701 Gr. 87 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch 113 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,32½—3,85 M bez., Roggen- 4,10—4,15 M bez.

Viehmarkt.

Danzig, 26. Mai. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 18, Ochsen 22, Kühe 19, Kälber 39, Hammel 27, Schweine 490.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 26 M, Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. 28 M, 3. Qual. — M, 4. Qual. 21—22 M, Kühe 1. Qual. 28—29 M, 2. Qual. 28—29 M, 3. Qual. 22—25 M, 4. Qual. 20—22 M, Kälber 1. Qual. 36 M, 2. Qual. 33 M, 3. Qual. 30 M, Schafe 1. Qual. 22 M, 2. Qual. — M, 3. Qual. — M, Schweine 1. Qual. 31 M, 2. Qual. 30 M, ausländische 3. Qual. 28 M. Geschäftsgang: schleppend.

Berliner Viehmarkt.

Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem sehr großen Angebot ganz gedrückt und schleppend ab. Es bleibt sehr erheblicher Ueberstand, besonders an schweren Ochsen und älteren Kühen. Bezahlt wurde für 1. Qual. 53—56 M, 2. Qual. 48—52 M, 3. Qual. 40—45 M 4. Qual. 34—38 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief noch gedrückter als am letzten Mittwoch und wird wiederum nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 36—37 M, 2. Qual. 34—35 M, 3. Qual. 32—33 M per 100 Pfund mit 20 % Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls ganz gedrückt und schleppend und hinterläßt Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 52—57 Pf., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qual. 44—51 Pf., 3. Qual. 37—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war die Stimmung besser, der Auftrieb wurde bei ruhigem Handel ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 46—48 Pf., Lämmer 50 Pf., 2. Qual. 43—45 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Mai. Wind: N.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Galea (SD.), Carreo, Sundsvall, leer. — Antonie (SD.), Galster, Hamburg, Zucker. — St. Alban (SD.), Jörgensen, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Bauß (SD.), Jülfs, Bremen, Güter. — Arthur (SD.), Paske, Stettin, Holz. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter.

24. Mai. Wind: N.

Angekommen: Charlotte, Birnbaum, Kiel, Gasreinigungsmasse. — Helene, Haase, Jasmund, Kreide. — Rosenklippe, Svendsen, St. Davids, Kohlen. — Alice (SD.), Pettersson, Limhamn, Kalksteine. — Neptun (SD.), Richardt, Karlskrona, Steine. — Elisabeth, Garms, Hamburg, Asphalt. — Aurora, Oelsson, St. Olofsholm, Kalksteine. — Sophie (SD.), Garbe, Hull, Kohlen. — Oberon, Kalff, Sunderland, Kohlen. — Hercules (SD.), Aljohrbandt, Methil, Kohlen. — Silesia (SD.) Kalff, Rouen (via Stettin), Mühlensteine.

Gesegelt: Ella (SD.), Mountain, London, Holz.

25. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Carl (SD.), Pettersson, Limhamn, Kalksteine. — A. W. Kafemann (SD.), Steinhagen, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Rollo, Jacobsen, Newport, Holz. — Moskau (SD.), Lange, Stettin, Holz.

Angekommen: Rival, Mathiesen, Kolding, leer. — D. Siedler (SD.), Peters, Lysekil, Steine. — Hela (SD.), Krüger, Stettin, leer. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Tula (SD.), Paaske, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Jason (SD.), Duis, Bremen, Güter.

26. Mai. Wind: NW., später N.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Andreis, Lysekil, Steine. — Georg, Raesch, Ueckermünde, Mauersteine. — Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Petersburg, leer. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Am 28., 29. und 30. d. Mts. findet in unserer Stadt die Jahresversammlung des Gesellschaftsausschusses nach folgendem Programm statt:

28. Mai, Abends 8 Uhr: Vorversammlung im Artushofe.

29. Mai, Vormittags 10 Uhr: Geschäftliche Sitzung im Landeshause mit anschließendem Frühstück.

29. Mai, Nachmittags 5 Uhr: Festessen im Schützenhause.

30. Mai, Vormittags 9 Uhr: Dampferfahrt nach Westerplatte, wo eine Uebung der Station stattfindet. Weiterfahrt nach Hela mit Frühstück an Bord. In Hela Besichtigung der Signalstation, des Leuchtthurmes u. s. w. Rückfahrt über Zoppot nach der Westerplatte, wo Abends ein gemeinsames Mahl eingenommen wird.

Zu recht zahlreicher Betheiligung an diesen Veranstaltungen laden wir die Mitglieder unseres Bezirks-Vereins ergebenst ein. Festkarten zum Preise von 15 M sind auf unserem Bureau, Langenmarkt 45, zu entnehmen. Sie berechtigen zur Theilnahme an allen Veranstaltungen mit Ausnahme des am 29. d. Mts. stattfindenden Frühstücks.

Danzig, den 26. Mai 1896. (10023

Die Bezirks-Verwaltung des Bezirks-Vereins Danzig.

Damme. Dr. Fehrmann.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der **„Danziger Courier"** ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier"** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 9 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 94/95 bei Herrn Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.